

some (magical) happy time together

Von Feuchen

Kapitel 6: [Gaku/Kyubi no Kitsune(Tenn) & Onibi(Riku)]

Ein wenig seufzend stützte er sich nach hinten auf dem Handtuch ab, während seine Augen irgendwo in der Ferne eher erahnen konnten, dass sich sein Gefährte dort im Wasser befand.

Gaku war es egal, ob er ihn sah, weil er wusste, dass er ihn jederzeit spüren konnte oder zumindest seine Magie mehr nutzen konnte, um ihn wieder aufzuspüren, wenn er ihn nicht direkt bemerkte.

Er drehte eher langsam seinen Kopf etwas zur Seite, blickte zu dem Yokai neben sich, der auf der Wiese saß, seine Schweife waren sichtbar in alle Richtungen gestreckt, während seine Augen fest auf ihm lagen. Er trug immer noch sein normales Gewand, auch, wenn es vermutlich seltsam wirken musste, wenn er denn überhaupt von jemand anderem wahrgenommen werden konnte.

„Warum bist du überhaupt mitgekommen, *Tenn*?“, fragte Gaku schließlich nach, hob eine Augenbraue.

„Du solltest mehr auf Onibi aufpassen. Du weißt, wie er ist“, entgegnete Tenn daraufhin, verengte seine Augen noch mehr, „stattdessen ...“

Gaku bemerkte, wie der andere ihn genauer musterte, während er aufgehört hatte, weiterzusprechen. „Beruhig dich. Es ist warm, wir haben doch entschieden, den Tag ins Freibad zu gehen, wo wir uns wenigstens zwischendurch abkühlen können. Genieß das doch etwas mehr, wie Riku, wenn du uns schon begleitest.“

„Ich dachte eigentlich, du wüsstest, dass das nicht so einfach ist“, brummte Tenn etwas mehr zurück, verdrehte die Augen, „es ist deine Verantwortung–“

„Sei still, Kyubi“, unterbrach Gaku ihn, kurz bevor er sich aufrichtete und nach dem Handgelenk des anderen griff, „vertrau mir, ich *kann* Riku spüren, ganz egal, wo er gerade ist und unsere Verbindung sorgt dafür, dass er sich nicht viel weiter von mir entfernen kann.“

Kurz unterbrach er sich, blickte geradewegs in die hellen, rosafarbenen Augen, bevor er schmunzelte. „Lass doch wenigstens zu, dass du mir vertrauen kannst. Immerhin warst du es, der mich zu Onibis Partner gemacht hat, oder?“

„Ich– ... lass mich los, Gaku“, murmelte Kyubi no Kitsune, drehte etwas seinen Kopf zur Seite, auch, wenn er in dem Moment keine wirklichen Anstalten machte, sich aus dem Griff zu befreien. Auch, wenn Gaku wusste, dass er es konnte.

„Willst du, dass ich dich loslasse ... oder willst du, dass ich dich mitnehme, *Tenn*?“, fragte er eindeutig mit einem Schmunzeln nach, weil er genau spürte, dass sich der andere sehr gut von ihm befreien konnte, wenn er wollte.

Kyubi no Kitsune blickte ihn einen längeren Moment einfach nur zurück an, bevor er seine Augen etwas verdrehte und eher zur Seite sah. „... Warum bist du so, Hexer?“

„Tenn. Du musst mir schon sagen, was du willst“, sagte Gaku nun ernster, blieb nun direkt vor ihm sitzen. Er wusste zwar, dass er Möglichkeiten hatte, Gedanken zu lesen, aber er machte es nicht, weil es ihn anstrengte. Außerdem mochte er es nicht, die Gedanken von jemandem zu lesen, solange er nicht musste.

„Ich hab noch nie ... warum sorgst du dafür, dass ich mich einfach nur ... ich darf das nicht ... für einen Menschen ...“, murmelte Tenn leise zurück, sah langsam wieder zu ihm, während seine Augen ein wenig bedrückter aussahen.

„Tenn, du–“, fing Gaku an, stoppte, ließ ihn langsam los, lächelte schließlich einfach nur, „es ist nichts verkehrt dran, wenn du einfach zulässt–“,

„Heeey!“, unterbrach Rikus fröhliche Stimme ihn kurz darauf, kurz bevor Gaku nur zu seinem Partner blinzeln konnte, der Tenn von hinten angesprungen hatte und seine Arme um den Hals des anderen gelegt hatte, „was macht ihr hier? Kommt endlich mit! Du auch, Kyubi-sama!“

„Onibi“, murmelte Tenn etwas, mit einem Seitenblick zu ihm, „nicht so–“,

„Lass uns gehen, Tenn“, sagte Gaku daraufhin schmunzelnder, richtete sich auf und hielt dem anderen eine Hand entgegen, „so kannst du auch viel besser auf Riku aufpassen, als wenn du uns nur aus der Ferne beobachtest.“

Tenn blinzelte ihm entgegen, während er spürte, wie Riku immer noch halb auf seinem Rücken hing. Schließlich seufzte er etwas mehr, nickte langsam. „Nur für heute.“

Gaku zuckte mit den Schultern, lächelte ihn allerdings einfach nur an. Er würde nichts dazu sagen, aber er hatte so das Gefühl, dass er den anderen dazu brachte, langsam etwas mehr bei ihnen anzukommen und mit ihnen zu leben.